

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

452 (30.9.1922) Mittagausgabe

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgepolzt monatlich M 115.—, frei ins Haus geliefert M 125.—.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Mundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Ein englisches Ultimatum an die Türken.

Um die neutrale Zone.

Ein Regierungstelegramm an Harrington. — Der Kriegsausbruch bevorstehend?

Paris, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ meldet aus London, daß im Laufe dieser Nacht in einem Telegramm an Sir Harrington die britische Regierung die Forderung ausdrückt, daß die Türken sofort aufgefordert werden sollen, die neutrale Zone freiwillig oder unfreiwillig zu räumen.

Dieses Telegramm wird im allgemeinen als ein Ultimatum seitens der Engländer an die Türken angesehen und man rechnet in zahlreichen Morgenblättern mit dem bevorstehenden Krieg.

Das Telegramm soll vor allem noch hinzugefügt, daß, welches auch die Maßnahmen sein würden, die General Harrington ergreife, um ein positives Resultat zu erzielen, er der Unterstützung und Billigung der ganzen englischen Regierung von vornherein sicher sein könne.

Es ist also anzunehmen, daß Harrington von seinem Recht Gebrauch machen und Mustafa Kemal ein Ultimatum überreichen wird.

London, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Ministerrat hat sich heute in einer neuen Sitzung wieder mit der Frage beschäftigt, ob England den Kemalisten den Übergang über die Meerenge nach Thrasien freigegeben soll.

Die englische Regierung beruft sich auf die Pariser Vereinbarungen und bleibt bei ihrer Auffassung, daß die türkischen Truppen bis zum Friedensschluß von Europa ferngehalten werden müssen, damit ein neuer Balkankrieg verhindert werde.

In Bezug auf die Lage bei Tschana wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die englische Stellung jetzt sehr genau sei, um sie gegen jeden türkischen Angriff zu verteidigen.

Die Verteidigung von Tschana. Täglich landen englische Truppen.

Paris, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Man meldet aus London, daß die Vorbereitungen zur Verteidigung von Tschana mit äußerster Anstrengung fortgesetzt werden. Täglich landen in Tschana englische Truppen und die Zahl der englischen Zerstörer, die sich Anfang nächster Woche in den türkischen Gewässern befinden, wird 50 überschreiten.

Die englische Heeresleitung und Gallipoli.

London, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der „Morning Post“ meldet aus London, daß ein Telegramm aus Gallipoli beim Innenministerium eingelaufen sei, welches besagt, daß die britische Heeresleitung beschloffen habe, die Halbinsel Gallipoli von der Zivilbevölkerung räumen zu lassen.

Der letzte Versuch Englands.

Kemal's Antwort an Harrington. — Französische Warnungen an die Türken.

London, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß Kemal in der Antwortnote an den General Harrington erklärte, daß er die früheste Gelegenheit, die sich ihm bietet, benutzen werde, um mit dem General Harrington Verhandlungen einzuleiten.

Kemal drückt noch den Wunsch aus, daß sich zwischen den englischen und türkischen Truppen keinerlei Zwischenfälle ereignen möchten und meinte, daß die türkischen Truppen bei Tschana nicht weiter vorrücken würden.

Man hält es in London für möglich, daß falls die Konferenz mit Kemal zustande kommen sollte, der alliierte Vertreter in Konstantinopel zusammen mit Harrington den Botschaften beizuhören wird.

Zu der Erklärung Kemals, daß seine Truppen nicht weiter vorrücken würden, wird hier ausgeführt, daß diese Haltung der Türken zu den Bedingungen der Konferenz im Gegensatz stehen.

Die Konferenz, die man den Türken hinsichtlich Thrasiens gemacht habe, seien nur unter der Bedingung der Anerkennung der Neutralität der Tschanazone und der anderen Gebiete gemacht worden.

Die englischen Truppen bleiben sehr zurückhaltend. Es hätten sich in der Tat bisher keine Zusammenstöße mit türkischen Truppen ereignet.

An Kemal ist eine vereinigte Note der Alliierten gefandt worden, in der er ersucht wird, die Zeit zur Räumung Smyrnas bis auf weitere 14 Tage auszuweihen.

Die Frage des Abtransports der Flüchtlinge sei von der englischen Regierung, sobald diese Frage aufgetaucht sei, ernstlich erörtert worden.

Man habe sofort eine Hilfsaktion in die Wege geleitet und Kemal gebeten, um die christlichen Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

türkische Truppen nach Thrazien und auf die andere Seite des Marmarameeres zu schicken.

Im anderen Falle, wenn es zum Konflikt käme, würde das ganze britische Reich sich um London scharen

und den Türken eine scharfe Lehre erteilen. Alle Nachrichten, die aus Indien ebenso wie aus Kanada eintreffen, beweisen, daß diese voll und ganz hinter dem Mutterland stehen.

Innenpolitische Folgen in England.

Paris, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das „Journal“ meldet aus London, daß wahrscheinlich durch den Verlauf der Ereignisse in Kleinasien Lloyd Georges nochmals gezwungen sein werde, seinen Plan auf Bornaahme allgemeiner Wahlen, die in den nächsten Monaten hätten stattfinden sollen, aufzugeben.

Man rechnet in Londoner politischen Kreisen auf eine äußerst schwierige Lage im Orient, vor der jegliche anderen Bedenken augenblicklich in den Hintergrund treten müßten.

Die Arbeiterpartei gegen die englische Meerengenpolitik.

London, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Unabhängige Arbeiterpartei erklärt einen sehr scharf gehaltenen Aufruf gegen die Regierungspolitik und fordert die Einberufung des Parlaments.

Der Aufruf erklärt, daß die Partei die Auffassung des Ministerpräsidenten, wonach seine Politik von dem Wunsch getrieben sei, die Freiheit der Meerengen zu sichern, nicht teilen könne.

Die Anwesenheit der englischen Truppen sei vielmehr ständig eine Bedrohung dieser Freiheit. Es sei in Bezug auf die Befassung ein Standal, daß die Regierung Truppen entsende und Ausgaben mache, die Unterstützung der Dominions anrufe, ohne das Parlament zu befragen, dessen sofortige Einberufung notwendig wäre.

Amerikanische Zerstörer nach Konstantinopel.

Paris, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Man meldet aus New York, daß 12 amerikanische Zerstörer diese Nacht Norfolk verlassen haben, um sich nach Konstantinopel zu begeben.

Konstantin verläßt Athen.

Paris, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Reuters meldet, das Exkönig Konstantin, die Königin Sophia, die Prinzen Nikolaus und Andreas Athen gestern an Bord eines Kreuzers verlassen haben.

Athen, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Während an König Konstantin eine erneute Aufforderung erging, Griechenland so schnell wie möglich zu verlassen, wurden 5 Minister des früheren Kabinetts verhaftet, da sie allem Anschein nach als verantwortlich für die kleinasiatischen Ereignisse vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollten.

Athen, 28. Sept. Ueber die näheren Umstände der Abdankung des Königs und der Demission der Regierung werden folgende Einzelheiten bekannt gegeben: Der Kreuzer „Lemnos“, der vorzeitig nachmittags in Laurium angekommen war, sandte ein Ultimatum an die Regierung, bis Mitternacht die Proklamation des Generals Gonatas anzunehmen, die die Abdankung des Königs forderte.

Der Ministerrat versammelte sich um 9 Uhr unter dem Vorsitz des Königs. General Papulos wohnte der Sitzung bei. Nach Beendigung des Ministerrats teilte Ministerpräsident Pihlakis mit, daß die Regierung beschloffen habe, die Bedingungen der russischen Angebote anzunehmen.

General Papulos wurde den Aufständischen entgegengekommen, um mit ihnen zu unterhandeln. Athen, 28. Sept. Man erklärt hier, daß der Diadoch Georg noch jünger, den Thron zu besteigen. In diesem Fall würde der Thron dem Bruder des Königs, Fürst Christofos, zufallen.

Benizelos und die Revolution in Griechenland.

Paris, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Benizelos ist mit seiner Gemahlin gestern nachmittag inoffiziell in Paris eingetroffen, um dem Ansturm der Pariser Ausrufer zu entgegen zu gehen.

Benizelos hat die dort Auskünfte von ihm gewünscht, kategorisch erklärt: „Sie werden von mir nichts erfahren als das eine, daß ich erst nach Beilegung der Revolution nach Griechenland zurückkehren werde, damit man nicht behaupten kann, ich hätte daran teilgenommen.“

Kemal gegen die Abdankung des Sultans.

Konstantinopel, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Wie bekannt unterbreitete der Sultan dem Ministerium in einem Handschreiben die offizielle Mitteilung, nach der er von der Regierung zurücktreten beabsichtigt.

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 1666.66 Mark am 28. 9. = 0,06 / am 28. 9. = 0,06 1/2 / am 28. 9. = 0,05 1/2

Aus dem Kapitel „Hohenlohe“ der Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

„Ereignisse und Gestalten“ aus den Jahren 1878—1918.

Im Anschluß an den kürzlich erfolgten Wdruck aus dem Kapitel „Hohenlohe“ des Ende Oktober im Buchhandel erscheinenden Wertes wieder. Er bringt wichtige Aufschlüsse über die politische Vorgeschichte des Krieges.

Die Erwerbung Kiautschows.

Bei der Erwerbung von Tjingtau hat Fürst Hohenlohe besonderen Anteil genommen. Auch er war der Ansicht, daß Deutschland für seine Schiffe notwendig eigene Kohlenstationen brauche, und daß das Drängen der Handelsstreife, die Gelegenheit der Ausschließung Chinas für den internationalen Handel nicht vorübergehen zu lassen, berechtigt sei.

Es waren schon verschiedene Plätze ins Auge gefaßt worden, die sich aber bei näherer Betrachtung als nicht geeignet erwiesen, zumest, weil sie schlechte oder gar keine Verbindung mit dem Hinterland besaßen, handelspolitisch nicht aussichtsreich oder nicht frei von fremden Vorrechten waren.

Es wurden nun seitens des Kanzlers Orientierungen eingezogen über die politischen Fragen, die dabei aufzuheben und zu berücksichtigen waren. Insbesondere galt es, Rußland nicht in die Quere zu kommen und sich zu sichern.

Als ich mit Hollmann beim Kanzler zusammen kam, um diese Antwort zu diskutieren, begleitete der Fürst deren Verlesung mit seinem feinen ironischen Lächeln und fügte sodann hinzu, er habe im Auswärtigen Amt keinen Juristen finden können, der ihm über diese wunderliche Behauptung hätte Auskunft erteilen können; ob die Marine vielleicht dazu in der Lage sei?

Als ich mit Hollmann beim Kanzler zusammen kam, um diese Antwort zu diskutieren, begleitete der Fürst deren Verlesung mit seinem feinen ironischen Lächeln und fügte sodann hinzu, er habe im Auswärtigen Amt keinen Juristen finden können, der ihm über diese wunderliche Behauptung hätte Auskunft erteilen können; ob die Marine vielleicht dazu in der Lage sei?

So gingen die Monate hin, und mein Besuch in Peterhof im August 1897 fand bevor. In Uebereinstimmung mit dem kaiserlichen Heim beschloß ich, mit dem Zaren persönlich und offen die ganze Frage zu besprechen, und wenn möglich den Murawiewischen Noten und Ausläutungen ein Ende zu bereiten.

Die Ausprache fand in Peterhof statt. Der Zar erklärte, er habe an den Landbestellen südlich der Linie Tientsin-Peking kein Interesse, also sei kein Grund für ihn vorhanden, uns in Schantung Hindernisse zu bereiten.

So war der Boden politisch vorbereitet. Im Herbst kam die Nachricht des Bischofs Anzer über die Ernennung der beiden deutschen katholischen Missionare in Schantung.

Die ganze deutsche katholische Welt, besonders die „Kolonialen“ in der Zentrumspartei, verlangte energische Maßnahmen. Der Kanzler schlug mir sofortigen Einsdreiten vor. Auf der Winterjagd in Pöhlungen beriet ich in einem der kleinen

\*) Copyright 1922 by the McClure Newspaper-Syndicate. Publication and Translation Rights Reserved, including Scandinavian. Reproduction in whole or in part without permission prohibited.

Table with exchange rates for New-Yorker Markkurs vom 29. Sept. showing rates for Reichsmark, highest, and lowest courses.

Türme des Schlosses mit ihm die zu ergreifenden Schritte. Der Fürst machte den Vorschlag, den anwesenden Prinzen Heinrich von Preußen mit dem Kommando des zur Verstärkung der asiatischen Division hinauszuwendenden Geschwaders zu betrauen. Ich machte meinem Bruder hieron in Gegenwart des Kanzlers Mitteilung. Der Prinz und die anwesenden Herren waren hoch erfreut. Der Kanzler sandte die Mitteilung an das Auswärtige Amt und an den auf Reisen befindlichen neuen Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Bülow.

Im November 1897 wurde Kiau-Tschou besetzt. Im Dezember des Jahres ging Prinz Heinrich mit seiner Division an Bord der „Deutschland“ nach Ostasien hinaus, wo er später das Kommando über das gesamte asiatische Geschwader übernahm. Am 6. März 1898 wurde der Pachtvertrag über Kiau-Tschou mit China unterzeichnet. Zur selben Zeit regte Mr. Chamberlain in London beim japanischen Gesandten Baron Kato den Gedanken des Abschlusses eines englisch-japanischen Bündnisses an, um dem Vordringen Russlands im Osten einen Riegel vorzusetzen.

Man wird naturgemäß fragen, warum bei unserem kühnen Vorgehen nicht auch von England die Rede ist, das doch wesentlich daran interessiert war. Aber ein Vorspiel mit England war bereits vorangegangen. Ich hatte, um dem Mangel an deutschen Kohlenstationen abzuhelfen, die Absicht gehabt, solche möglichst im Einverständnis mit England zu gründen, zu pachten oder käuflich zu erwerben. Da mein Oheim der Kanzler, als Höhenlohe ein Verwandter der Königin Victoria, Ihrer Majestät zum früher her persönlich bekannt und von ihr sehr geschätzt war, so erhoffte ich hieron einige Erleichterung in den Verhandlungen, die zu dem erwähnten Zweck mit der englischen Regierung geführt wurden. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, ohne Aussicht auf erfolgreichen Abschluß zu bieten.

Ich nahm daher auf Wunsch des Kanzlers Veranlassung, die Angelegenheit mit dem englischen Botschafter in Berlin durchzusprechen. Ich beklagte mich über die Behandlung seitens der englischen Regierung, die sich überall selbst den berechtigten deutschen Wünschen entgegenstellte. Der Botschafter gab dies unumwunden zu und äußerte sein Erstaunen darüber, daß man in England so wenig entgegenkommend und so kurzschichtig sei. Denn wenn eine junge aufstrebende Nation wie Deutschland, deren Entwicklung doch nicht aufzuhalten sei, sich direkt an England wende, um mit dessen Einverständnis Erwerbungen vorzunehmen, so sei das eigentlich schon mehr, als England verlangen könne. Und, da England fast schon die ganze Welt gehöre, könne es doch wohl eine Stelle finden, wo es Deutschland gefalte, sich eine Station zu etablieren. Er versetzte die Herren in Downingstreet nicht. Wenn Deutschland die Anlagen nicht mit Englands Beistand erhalte, werde es sich voraussichtlich selbständig geeignete Stellen nehmen, denn irgendein Recht, es daran zu hindern, gäbe es schließlich nicht.

Ich betonte, daß dies durchaus meine Auffassung sei, und sagte zum Schluß dem Botschafter gegenüber meinen Standpunkt nochmals dahin zusammen: Deutschland sei das einzige Land der Welt, das trotz seinem Kolonialbesitz und seinem sich rasch ausdehnenden Handel noch keine Kohlenstationen habe. Wir wollten solche gern im Einverständnis mit England erwerben. Wiegere sich England, Verständnis für unsere Lage und Entgegenkommen zu zeigen, so müßten wir uns an eine andere Großmacht wenden, um mit deren Hilfe Niederlassungen zu gründen. Auch dieses Gespräch mußte nichts. Schließlich wurden die Verhandlungen von England in ziemlich unhöflicher Form ohne Resultat abgebrochen. Daraufhin entschlossen sich der Kanzler und ich, uns an Rußland zu wenden.

Die Befehle von Kiau-Tschou löste bei der englischen Regierung Ueberraschung und Ärger aus. Sie hatte bei ihrer Ablehnung bestimmt darauf gerechnet, daß niemand Deutschland zum Ziele helfen werde. Nun war es anders gekommen, und Rekrutierungen aus London blieben nicht aus. Als der englische Botschafter diesen Ausdruck verließ, wurde er auf das Gespräch mit mir hingewiesen, und es wurde ihm klar gemacht, daß es allein die Schuld seiner Regierung war, wenn es zu keinem Arrangement mit Deutschland gekommen sei.

Die ablehnende Haltung Englands hat uns damals bestreut. Ein Vortrag, der mir zu jener Zeit noch nicht bekannt gewesen ist, dürfte geeignet sein, jetzt Licht in die Angelegenheit zu bringen. In einer Publikation, „The Problem of Japan“<sup>\*)</sup>, die im Jahre 1918 anonym im Haag erschienen ist und von einem „Ex-Diplomaten aus dem fernem Osten“ geschrieben sein soll, wird ein Auszug aus einem Werke des Professors der Geschichte an der Washington-Universität in St. Louis, Roland Usher, veröffentlicht. Usher ist, ebenso wie sein früherer Kollege, Professor John Bassett Moore von der Columbia-Universität in New York, des öfteren vom State Department in Washington als Ratgeber auf dem Gebiete auswärtiger Beziehungen herangezogen worden, da er wie wenige Männer in Amerika eine eingehende Kenntnis der internationalen Fragen, die auf die Vereinigten Staaten Bezug haben, besitzt. Professor Usher hat in seinem 1918 erschienenen Werke zum ersten Male das Vorhandensein und den Inhalt eines „Agreement“ oder „Treaty“ (Abkommen oder Vertrag) geheimer Natur zwischen England, Amerika und Frankreich aus dem Frühjahr 1897 bekannt gegeben. In diesem Agreement war vereinbart, daß, falls

\*) Deutsche Ausgabe: „Das Problem Japans“. Leipzig 1920 (A. S. Fischer).

### Tragikomisches.

Von Ingrid Gutmann.

Im Zuschauerraum des großen Stadttheaters sahen die Leute schon Kopf an Kopf. Alles hatte fröhliche Gesichter, weil man heute ein herrliches Stück herausbrachte, lachte, scherzte und wartete ungeduldig auf das Hochgehen des Vorhanges. Ein paar lustige Badische überflogen den Theaterzettel und blieben bei einem Namen haften, stießen sich an und lachten, bis ihnen das Wasser in die Augen kam — „ein Hofrichtadbrant — Hans Mühlam“ stand auf dem Theaterzettel. „Du, das muß köstlich werden“, tuschelten sie sich zu. „Ich freue mich am meisten auf das Auftreten des Komikers.“ — „Ach, der, weißt du denn nicht, der soll doch seinen Sohn verloren haben!“ — „So“, kam es langgedehnt zurück, „wenn ich das gewußt hätte, wäre ich heute nicht gegangen — dann kann er sicher keine Scherze machen.“ — „Das ist ja garnicht möglich — Hans Mühlam und keine Scherze machen?“

Ja Scherze — sie hätten nur hinter die Bühne gehen sollen, die beiden Badische und alle, alle, die da meinten, daß der alte Komiker nur lachen könne. — Da sah Hans Mühlam in seinen engen Anzug eingezwängt, starrte in das Champagnerglas, das er sich geben ließ, um seinen Schmerz hinunterzuschlucken — und dabei ließen ihm die Tränen jauchend über die Wangen, Ach, er wäre auch lieber dahingeblichen — aber sein Grund, der war noch viel triftiger als der jenes blonden Badischen da unten im Parkett! — er hatte seinen Jungen verloren, seinen einzigen Jungen, an dem er mit allen Jahren seines Lebens hing. Was wollte er eigentlich noch — wozu lebte er noch und riß da draußen Narrenposen, wenn nicht für seinen Jungen? — Das Brot hatte er sich vom Munde abgepaart, die Mäcke um die Ohren geschlagen, um ihm keine Freude zu verjagen und nun? — „Gehen Sie vor, Mühlam, das Klingelzeichen war für Sie“, sagte der Regisseur in diesem Augenblick, Ach ja — das Klingelzeichen. Ein namenloser Jubel wurde im Zuschauerraum laut — Hans Mühlam hatte die Bühne betreten.

Als der Vorhang zum letzten Male niederging und die Menge jubelte und klatschte, taumelte Hans Mühlam seinen Weg heim — den weiten Weg über die Badenbrücke und den Domplatz, um den die Gassen heulten. Wann müßte er wieder den Hofrichtadbranten spielen? — Morgen — ja, morgen war das Lustspiel wieder angelegt — und seinen Jungen, den hatte man heute begraben. — Ach, wenn man ihn doch ins Narrenhaus bringen wollte!

Deutschland oder Oesterreich oder beide einen Krieg um des „Bangermanismus“ (Waldschützismus) willen beginnen würden, die Vereinigten Staaten sich sofort für England und Frankreich erklären und alle Kräfte aufbieten sollten, diesen beiden Mächten beizustehen. Professor Usher führt die längeren alle Gründe, auch kolonialer Natur an, die es für die Vereinigten Staaten zwingend machten, sich unbedingt auf Seiten Englands und Frankreichs an einem Kriege gegen Deutschland zu beteiligen, den Professor Usher 1913 als bald bevorstehend voraussetzt!

Der ungenannte Verfasser von „The Problem of Japan“ hat sich der Mühe unterzogen, die Abmachungen zwischen England, Frankreich und Amerika von 1897 tabellarisch zu rubrizieren und dadurch das Maß der gegenseitigen Verpflichtungen in greifbarer Gestalt darzulegen. Das Kapitel\*) ist außerordentlich lesenswert und gibt einen guten Einblick in die Vorgeschichte und die Vorbereitung des Weltkrieges seitens der „Entente“, die sich damals schon gegen Deutschland vereinigte, wenn sie auch noch nicht unter dem Namen Entente cordiale auftrat. Der Ex-Diplomat bemerkt hierzu: „Hier hat man einen Vertrag, von dem Professor Usher behauptet, er sei schon Anno 1897 geschlossen worden, in welchem jede Phase der Anteilnahme und Bekämpfung Englands, Frankreichs und Amerikas bei zukünftigen Ereignissen schon vorgelesen ist, einschließlich der Eroberung der spanischen Kolonien, der Kontrolle über Mexiko und Zentralamerika, der Öffnung Chinas und der Anexion von Kohlenstationen. Professor Usher will uns nun glauben machen, daß alle diese Maßnahmen getroffen wurden, um die Welt vor dem „Bangermanismus“ zu schützen.“

„Es ist überflüssig“, fährt der Ex-Diplomat fort, „Professor Usher daran zu erinnern, daß, wenn wir willig annehmen wollen, daß das Gespenst des „Bangermanismus“ überhaupt existiert, doch 1897 bestimmt noch niemand etwas davon gehört hatte — denn zu dieser Zeit hatte Deutschland noch nicht einmal sein großes Flottenprogramm aufgestellt, das überhaupt erst 1898 verlaublich wurde. Wenn es also wahr ist, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten die gemeinsamen Pläne hegten, die Professor Usher ihnen nachsagt, und daß sie ein Bündnis zu deren Durchführung schlossen, so wird es kaum angehen, die Konzeption zu diesem Gedanken und den Antriebe zu seiner Durchführung einem so schwachen Vordruck wie dem Aufkommen des „Bangermanismus“ zuzuschreiben.“ Soweit der Ex-Diplomat.

Man muß staunen. Ein direkter Aufstiegsvertrag gegen Spanien, Deutschland usw. wird von Gallien und Angelfaschen im tiefsten Frieden bis in die Details geregelt, abgeschlossen, ohne jede Geheimnisse, zum Zwecke Deutschland-Oesterreich zu zertrümmern und ihre Konkurrenz vom Weltmarkt auszuschließen! 17 Jahre vor Beginn des Weltkrieges ist dieser Vertrag von den vereinigten Anglo-Angelfaschen geschlossen und sein Ziel systematisch durch diese ganze Zeitsperiode hindurch vorbereitet worden! Nun begreift man auch die Leichtigkeit, mit der König Edward VII. seine Eintretungspolitik betreiben konnte; die Hauptakteure waren schon lange einzeln und bereit. Als er den Pakt „Entente cordiale“ taufte, war diese Entscheidung für die Welt, zumal für die deutsche, ein unangenehmes Nomen, für drüber war es nur die offizielle Anerkennung der dort längst bekannten Tatsachen.

Angefaßt dieses Agreements versteht man nun auch den Widerstand Englands im Jahre 1897 gegen ein Abkommen mit Deutschland über Kohlenstationen und den Ärger darüber, daß es Deutschland mit russischem Einverständnis gelungen war, festen Fuß in China zu fassen, über dessen Ausnutzung ohne Deutschlands Mitwirkung man sich eben zu weit geübt hatte. Usher hat aus der Schule geplatzt und schlagend bewiesen, bei wem die Schuld am Weltkrieg wirklich liegt. Es ist der gegen Deutschland gerichtete Vertrag — „Gentleman's agreement“, zuweilen genannt — vom Frühjahr 1897, der die Grundlage, den Ausgangspunkt bildet und von den Ententeländern durch 17 Jahre systematisch ausgenutzt wurde. Als es ihnen gelungen war, auch Rußland und Japan für sich zu gewinnen, schlugen sie los, nachdem Serbien den Mord von Sarajewo inszeniert und damit die Punkte in das sorgfältig gefüllte Pulverfaß geschleudert hatte.

Professor Ushers Mitteilungen bedeuten aber auch eine glatte Abfertigung für alle die Leute, die während des Krieges in einzelnen militärischen Handlungen seitens Deutschlands, wie z. B. dem Luftschiff, der Verschärfung des U-Bootkrieges usw., den Grund für die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege suchen zu müssen glaubten. Nichts von alledem ist richtig. Das jüngst erschienene vorzügliche Buch von John Kenneth Turner, „Shall it be again?“ weist auf Grund überzeugenden Beweismaterials nach, daß Wilsons angebliche Kriegsgründe und Ziele nicht die wirklichen gewesen sind. Amerika — oder richtiger sein Präsident Wilson — war wohl von Anfang an, jedenfalls seit 1915, entschlossen, gegen Deutschland Stellung zu nehmen und zu fechten. Das letztere tat es unter dem Vorwand des U-Bootkrieges, in Wirklichkeit unter dem Einfluß mächtiger Finanzgruppen und auf das Drängen und Bitten seines Partners Frankreich, dessen Menschennaterial sich mehr und mehr erschöpfte. Amerika wollte das geschwächte Frankreich nicht allein mit England lassen, dessen Amerikansgeilste auf Calais, Dünkirchen usw. ihm wohlbekannt waren.

\*) In der deutschen Ausgabe S. 91—106.

### Amerika und die interalliierte Schuldenfrage.

ep. London, 27. Sept. In der hiesigen amerikanischen Handelskammer hielt in Gegenwart des englischen Schatzkanzlers Lloyd George Burton, Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses und zugleich Mitglied der Kommission für Liquidierung der interalliierten Schulden eine Rede, in der er unter Hinweis auf die frühere Erklärung, daß Amerika die Schulden der Alliierten nicht annullieren könne, ausführte, daß

Europa seine Angelegenheiten erst in Ordnung bringen müßte, bevor Amerika sich an einer weltwirtschaftlichen Regelung beteiligen würde. Ein europäischer Zollverein, eine Art wirtschaftlicher Vereinigter Staaten von Europa sei eines der besten Mittel zur Wiederherstellung Europas. Die „Times“ bemerken hierzu, daß Burton wohl die Schwierigkeiten nicht kenne, die die Gegenfrage der verschiedenen europäischen Länder in den Traditionen, Idealen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einer solchen wirtschaftlichen Vereinigung in dem Weg stellen. Zur Regelung der interalliierten Schuldenfrage gebe es nur zwei Wege, nämlich 1. eine Einigung in der interalliierten Schuldenfrage mit Europa, bei der zugleich die deutschen Reparationschulden auf geschäftlicher Grundlage auf eine Summe reduziert werden müßten, die man übersehen könne, und zweitens die Anerkennung der englischen Schuld an Amerika und eine von Amerika gefällige Regelung der Bezahlung derselben. Beides würde Amerika überzeugen, zumal wenn Sicherheiten für die Wristung in Europa gegeben würden, da es an der Zeit sei, an der praktischen Lösung von Problemen mitzuarbeiten, die heute unübersehbar erscheinen.

Keine Geschäfte mit Europa. Ep. New York, 28. Sept. Drei der größten Versicherungsgesellschaften in den Vereinigten Staaten, die „New York Life“, die „Equitable“ und die „Mutual“ haben, nach dem „New York Herald“ beschlossen, sämtliche Geschäfte mit dem europäischen Kontinent einzustellen und nur noch mit England zu verkehren. Es handelt sich im ganzen um einen Betrag von einer Milliarde Dollar. Der Grund dafür sei der chaotische Zustand der Balken und die ungerechte Geschehung.

### Der Völkerbund und der Kredit an Oesterreich.

WB. Genf, 28. Sept. Der Völkerbundsrat hielt heute Nachmittag eine geheime Sitzung ab, um über den Bericht des mit dem Studium der österreichischen Frage betrauten Fünferauschusses zu beraten. Die italienische Garantie für die Anleihe ist, wie man hört, nunmehr auch gesichert. Die italienische Antwort traf heute Morgen in Genf ein. Damit wären 7/8 der Anleihe an Oesterreich durch Frankreich, England, Tschecho-Slowakei und Italien garantiert. Unter den Staaten, die die Garantie für das letzte Fünftel übernehmen, werden hier die Schweiz und Belgien genannt.

in Wien, 29. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Rom gemeldet, daß der Minister für die internationale Anleihe an Oesterreich 60 Millionen Lire bewilligt habe mit dem Vorbehalt, daß Oesterreich nicht allein einer englischen Kontrolle unterstellt werde.

### Französischer Militärkredit für die kleine Entente?

ep. Paris, 28. Sept. Das „Echo National“ glaubt zu wissen, daß Poincaré der Finanzkommission der Kammer einen Militärkredit von mehreren hundert Millionen vorschlagen werde. Dieser Kredit soll für die Länder der kleinen Entente bestimmt sein, um von ihnen eine Bedrohung durch Sowjetrußland oder der Türkei abzuwenden. Das Blatt fragt, ob diese Kreditforderung mit der Entsendung Franklin Bouillons und der Räumung Tschanas vereinbar sei.

### Sowjetrußland und die Dardanellenfrage.

WB. London, 28. Sept. Die „Times“ melden aus Belgrad, daß die jugoslawische Regierung eine Note von der Moskauer Regierung erhalten hat, in der diese erklärt, daß die Sowjetregierung und ihre Alliierten sowie die Türkei auf Vertretung auf jeder Konferenz bestehen würden, die über die türksche und die Dardanellenfrage abgehalten werde, da die letzte Frage von größter Bedeutung für die Staaten am Schwarzen Meere sei als für Großbritannien und seine Alliierten. Die Sowjetregierung werde auch auf den vollen Anerkennung der türkischen Ansprüche auf Konstantinopel und Thrazien bestehen.

Bei Kopfschmerz Citronelle. Rasch und sicher wirkend. Erhältlich in Apotheken.

Andern Tages klopfte der Theaterdiener eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung an Hans Mühlams Tür. — Er war noch nicht ins Theater gekommen und hatte auch nichts sagen lassen. — Er klopfte zweimal — dreimal. Keiner öffnete. Endlich stieß die Nachbarn den Kopf heraus. — „Hans Mühlam? — Den haben sie heute fortgetragen ins Krankenhaus.“ — Die Vorstellung mußte im letzten Augenblick abgeagt werden — und die Leute, die schon vernünftiger drünten im Zuschauerraum saßen, gingen stumm und schimpfend heim. Ruhten sie es denn, daß Hans Mühlam seinen Jungen verloren hatte, an dem er mit allen Jahren seines Lebens hing? —

Als er nach vier Wochen aus dem Krankenhaus kam und die Bühne betrat, wurde es ihm schwarz vor den Augen. Er konnte keine Silbe herausbringen — er würgte und würgte — wie klafendes Metall fielen seine Worte zu Boden. — Hans Mühlam konnte keine Scherze mehr machen. „Ja, unter diesen Umständen — —“ sagte der Intendant.

Hans Mühlam stand auf der Straße — mit zitternden Gliedern. — Er mußte seine Wohnung kündigen, seine schöne Wirtinwohnung, in der sein Junge herumtollt ist und in ein Dachstuhlziehen. — Nach vier Wochen aber wanderte er wieder mit seinem Hab davon — er konnte das eine Stübchen nicht bezahlen. Wer scherzte sich noch um Hans Mühlam der den Menschen goldene Stunden bereitet hat, der ein Bajazzo gewesen ist in Schmerz und in Leid? In einer feuchten Kellerwohnung fanden sie eines Tages den alten Komiker verhungert und abgebrannt.

Wie ist das nur möglich gewesen“, fragten die Leute auf einmal, als sie von seinem Tode lasen — „wie ist das nur möglich gewesen?“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Sandestheater. Als zweite Sonntag-Morgensfeier werden am Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Sandestheater unter der Leitung von Frau Poine, unserer neuen Tanzmeisterin, „Craxte und heitere Tänze“ aufgeführt werden, die ausgedehnten modernen Charakter tragen sollen und eine Vorstellung der neuen Wege tanzenden und um neuen festlichen Aussehen ringenden Tanzkunst vermitteln sollen. — Hermann Burles, „Sinfonia“ gelang am Dienstag, den 3. September (Abend) mit der Besetzung von Frau Poine, Witzig zur Wiederholung. — „Bühnenwettbewerb“ sind für diese Vorstellung die Plätze Nr. 101 bis 109, für Sonntag, Mittwoch, den 5. und 12. Oktober, den 12. und 19. Oktober, die Plätze Nr. 101—200 vorbehalten. — Die zweite Aufführung dieses Spielabends bringt am Samstag, den 7. September (Abend, D. 4) Georg Kallers Komödie „Dab und Gollat“, womit nach den „Bürgern von Calais“, der „Koralle“ und „Gals“

ein viertes Werk dieses Dichters im Spielplan des Sandestheaters erscheint. — Am Konzerthaus gelang am Sonntag, den 1. Oktober, „Lied und Berg“ von Meyer-Hörster in teilweise Neubearbeitung der Hauptrollen (Karl Heinz-Dr. Eubel, Käthe-Dr. Eubel, Eubel) zur Wiederaufführung. — Paula Gatter-Scherl, eine Schillerin Dr. Zimmermanns, wurde für 2 Jahre als erste dramatische Schauspielerin an die vereinigten deutschen Theater in Wien verpflichtet.

Von der Selbstbesserer Universität. Privatdozent Dr. Hans Röger an der Universität München wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Chemie an der Universität Heidelberg ernannt.

25 Jahre Herausgeber. Am 1. Oktober 1922 sind 25 Jahre verfloßen, seit Dr. Friedrich Ebel, Berlin, die Schriftleitung der bekannten „Weltmanns Monatshefte“ übernommen hat.

Wirkliche Einweisung nach Japan. Professor Albert Einstein verläßt in dieser Woche Berlin, um seine seit langem geplante Reise nach Japan anzutreten. Der Gelehrte wird dort auf Einladung mehrerer Universitäten und wissenschaftlicher Gesellschaften Vorträge halten. Einsteins Japanreise ist auf etwa ein halbes Jahr berechnet. 1. Samstagsversammlung der Neuen Deutschen Dantegesellschaft. Die zweite Hauptversammlung der Neuen Deutschen Dantegesellschaft verläuft am 2. Oktober in Weimar. Nach der Sachverständigen des Präsidenten Dr. Döhrner hielt Vater Dr. Eubel die Rede über die Bedeutung der Dantes Commedia unter den großen Weltanschauungslehren des Abendlandes. Er verließ die Commedia mit Hofmann von Fallenberg, „Parzival“, dem „Simplicissimus“, Grimmes Helden, Goethes „Faust“ und Richard Wagner's „Parsifal“. Vor allem aber brachte er den tiefen religiösen Sinn, den Aufbau und die Symbolik der Danteschen Dichtung den Zuhörern klar zum Verständnis. Bei den darauf folgenden geschäftlichen Verhandlungen wurde mitgeteilt, daß durch Vermittlung des Reichsanstaltswart Dr. Redtsch die Gesellschaft eine Reichsunterstützung erhalten und daß das Land Thüringen einen Beitrag zugesichert habe. Mehrfache Schiedsrichterleistungen lassen die Vorausgabe des im Manuskript schon lange vorliegenden Heftbuchs auch im neuen Jahr traglich erscheinen. — Zur Gewährung von Spenden an Einheiten, die Dantes-Vorlesungen betreiben, sind von 2 Mitglieder 12 500 Mark gemeldet und dem Präsidenten überreicht worden. — Am Abend kam im Weimarer Residenztheater die Dantes-Oper „Das neue Leben“ des Hamburger Dichters Karl Schmitt zur Aufführung. Die Renaissance-Tragedie bringt in ziemlich überhöhter Szenen die letzten Romanzen des 5. Jahrhunderts der „Göttlichen Komödie“, die Geschichte Francias da Rimini, ihre Ehe mit Johann Malatesta und ihre Liebe zu dessen Bruder Paolo auf die Bühne. Das in gebundener Sprache verfaßte Werk hat wohl einige hübenwürthame Szenen, wirkt aber durch die nicht unbedeutende, erhebt sich indes alles in allem nicht über den Durchschnitt eines anderen Theaterstücks. Die Darstellung des Redtsch hat unterer Letztum Fred Hoff's kam dem Stück mit allen Mitteln zu Hilfe, sodas der Autor am Schluß selbst für den Welt der Dantes dankte.

57. Hauptversammlung d. Bundes Deutscher Bodenreformer

Im Anschluß an unseren Bericht über die Eröffnung der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer...

Die keine Pflicht und Hilf der Bodenreform. Sie baut auf. Dann übermittelte Grühe Professor Dr. Höpfer von der Technischen Hochschule in Karlsruhe...

Wasserwirtschaft und Bodenreform. Wir entnehmen den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen nachstehende Gedankengänge...

hat, entstanden und komme darum auch der Allgemeinheit zugute. Am Rhein-Donau und Neodar-Donau-Kanal sei dieser Gedanke gelebter...

Reinigungsanlagen der Wassertraktanlagen geschehe am besten durch öffentliche Körperlichkeiten oder wenigstens so, daß die Öffentlichkeit einen maßgebenden Einfluß hat...

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B. Sonntag, den 1. Okt., vorm. 10 Uhr im Saale „Der Jahreszeiten“, Hebelstr. Nr. 21

Gut Heil! MIV. Handballspiel gegen T.-V. Altlußheim. Sonntag, 4 Uhr

„Wirtschaft z. gold. Kopf“ Markgrafenstrasse 49. Saal. Am Sonntag, ab 4 Uhr öffentlicher Tanz

Bücherei-Gesellschaft. Amerikaner sucht Villa od. Herrschafts-Haus mit Garten, 6-10 Zimmer in gut. Stadtlage

Speisezimmer. Elegantes Speisezimmer dunkel eichen. Schlaflzimmer

Häuser. Geschäfts-, Wohn- und Landhäuser, mit oder ohne Garten, in allen Teilen der Stadt

Zwischen Dien. Motorrad, Schreibmaschine, Klein-Flotweg

Union-Theater. Nur heute und morgen! Der Tanz um Liebe und Glück. 6 Akte aus dem Großstadtleben

Wiederbeginn des Unterrichts in Porzellanmalen, Kunstgewerbe, Zeichen und Entwerfen

Geschäfts-Eröffnung. Der werten Einwohnerschaft von Karlsruhe-Mühlburg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit dem Heutigen meine

Personen-Auto. Drei oder Vierseher, gebraucht, auch wenn reparaturbedürftig, von Privat zu kaufen gesucht

Geschäftshaus. Beste Lage, m. übernehmbar, Laden u. Warenvorräten an fast ausschließlichem Geschäftszweck

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Zum Rheingold. Waldhornstrasse 22. Bekannt durch vorzügliche Weine und gute Küche.

Wer antwortet für getragene Uniformen, Schuhe, Stiefel, Mäntel aller Art erziehen will

Wirtschaft zur Krone. Ecke Hardstr. u. Rheinstr. eröffnet habe. Für reelle Bedienung an Getränken u. guter Küche bürgt

Hotel-Omnibusse, Flaschenbierwagen, Gesellschaftswagen, oder deren Unterfertigte

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Tanzlehr-Institut A. Krotz. Kühler Krug. Beginn neuer Anfänger-Kurse. Montag, den 2. Oktober

150000 Mk. i. Hypothek auf Landhaus für sofort gesucht

Montag den 2. Oktober geschlossen Schmoller. Montag, den 2. Oktober bleibt mein Geschäft hohen Feiertags wegen geschlossen

Notgeld! entl. auch ganzes Album zu kaufen gesucht

Kleinauto. Zweifacher, modern, Gelegenheitslauf b. Dalhofer, Deutscherfeldstr. 7, Karlsruhe

Geige. Gute alte Geige, für Kinder geeignet

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Neuer süßer Portugieser Rotwein eingetroffen u. offerieren billigst. Franz Fischer & Co.

Heirat. Fräulein, 42 J., ob. kinder, mit schöner 3-Z. Wohng. u. kompl. Einr.

Farben Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorrätig im Farbenhaus Waldstr. 15, h. Colosseum

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Der neue Posttarif gültig ab 1. Oktober 1922 ist erschienen und in der Geschäftsstelle der Bad. Presse zu haben. Preis 5 Mark.

Heirat. Fräulein, 42 J., ob. kinder, mit schöner 3-Z. Wohng. u. kompl. Einr.

Verloren! goldenes, dünnes Kettenband, Absuchen bei Baumbach, 13465 verl. 08/10/22, 84.

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Bad. Landestheater. Samstag, den 30. Sept. 7 bis 9 Uhr. Mk. 110. Abonnement C 3. Th. Gem. E. V. B. No. 901-1100. Das Postamt. Die Komödie der Irrungen.

Verloren! goldenes, dünnes Kettenband, Absuchen bei Baumbach, 13465 verl. 08/10/22, 84.

Verloren! das sich besonders mit dem Bau von Fernleitungen und Drähten befaßt und über entsprechende Büro- und Lageräume verfügt, täglich zu erreichen oder sich an solchen zwecks Besichtigung zu beteiligen

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Residenz-Lichtspiele. Waldstr. 30 - Telefon 511. Ab Samstag, den 30. September bis einschließlich Freitag, den 13. Oktober 1922 „Das Weib des Pharaos“

Verloren! goldenes, dünnes Kettenband, Absuchen bei Baumbach, 13465 verl. 08/10/22, 84.

Verloren! das sich besonders mit dem Bau von Fernleitungen und Drähten befaßt und über entsprechende Büro- und Lageräume verfügt, täglich zu erreichen oder sich an solchen zwecks Besichtigung zu beteiligen

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Wohnhaus. In Karlsruhe ein Wohnhaus mit 5 Zimmern im Zentrum der Stadt

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

Motorrad. N.S.U. 3 PS, 1 Spl. fabrikneu, neue 3-Blatt-Getriebe, 6000,-

# Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag, 30. September 1922.

## Ausfuhrverbot für Kartoffeln aus Württemberg. — Badischer Protest.

Die württembergische Regierung hat mit Zustimmung des Reichs-ernährungsministers eine Verordnung erlassen, nach der Kartoffeln aus Württemberg in größeren Mengen nur verhandelt werden dürfen, wenn die Beförderungspapiere einen besonderen Stempel tragen. Um Störungen in der Kartoffelversorgung Badens zu verhüten, soll Württemberg an Baden ein Ausfuhrkontingent von 100 000 Zentner freigeben. Damit haben wir also wieder die Absperrung der deutschen Länder untereinander. Bekanntlich strebt auch Bayern ein Ausfuhrverbot für Käse und Butter an. Wenn etwas geeignet ist, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu fördern, so geschieht das durch die Ausfuhrverbote der Länder gegeneinander, wie die Vergangenheit deutlich gezeigt hat. Baden ist z. B. Ueberflutungsland für Wein und Obst. Die Bemühungen Badens in früherer Zeit, zunächst die badische Bevölkerung mit ihren Obst- und Weinerzeugnissen zu versorgen und die Versorgung durch Ausfuhrverbote sicherzustellen, hat beim Reichsernährungsministerium immer Widerstand hervorgerufen. Auch das von Baden erlassene Ausfuhrverbot für Heu hat das Reichsernährungsministerium zu Fall gebracht. Aber jetzt hat man Württemberg ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln erlaubt. Diese merkwürdige Behandlung Badens gegenüber den anderen Ländern muß auffallen. Die badische Regierung hat deshalb gegen eine solche Behandlung Einspruch erhoben.

### Gemeindeverband und Schulwesen.

Auf seiner Hauptversammlung in Badenweiler nahm der Badische Gemeindeverband zum Schulwesen folgende Entschlüsse an: 1. Die Hauptversammlung fordert im Hinblick auf die Finanzlage der Gemeinden eine sofortige Änderung des Schulgesetzes in dem Sinne, daß alle von den Gemeinden herkömmlichen Liegenschaften der Schulzwecke wieder zurückgegeben werden, soweit nicht ein privatrechtlicher Entschuldigungsgrund vorliegt. Der gegenwärtige Rechtszustand ist unerträglich geworden. 2. Die Hauptversammlung ersucht die Regierung, entsprechende Staatsmittel zur Unterhaltung bedürftiger Gemeinden bereit zu stellen die durch die Neueinführung des Fortbildungsschulunterrichts unerschwinglich stark belastet werden. Die zur Verfügung stehenden Beträge sind gänzlich unzulänglich. 3. Da die Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes aus wirtschaftlichen Gründen nicht in allen Gemeinden tunlich ist, soll durch Verringerung des Gehalts die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Durchführung in begründeten Fällen weiterhin verschoben werden kann. 4. Die Hauptversammlung unterstützt das Verlangen der Städteverbände nach Entlastung auf dem Gebiet des persönlichen Aufwandes bei Mittel- und Fachschulen.

### Änderung des Gebäudeversicherungs-Gesetzes.

Der Badische Gemeindeverband nahm in seiner Hauptversammlung in Badenweiler Stellung zur Änderung des Gebäudeversicherungs-Gesetzes und gab seiner Ansicht darüber in folgender Entschlüsse Ausdruck: 1. Die Hauptversammlung kann ein Bedürfnis nach einer Einföhrung von Gefahrenklassen auf dem Gebiete der Gebäudeversicherung nicht anerkennen. Das bisherige Prinzip der Prämien-gleichheit enthält schon den sonst erstrebten sozialen Ausgleich und hat den Vorzug der Einfachheit. 2. Die Feuerversicherungsbeiträge sind für die Gemeindevorkantungen unentbehrlich und können deshalb der Gebäudeversicherungsanstalt zur Führung nicht überlassen werden. 3. Dem Badischen Gemeindeverband ist eine entsprechende Vertretung im Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt einzuräumen. Die Ernennung der Mitglieder allein durch die Kreise erscheint nicht mehr gerechtfertigt.

### Verwaltungsreform.

Die Hauptversammlung des Badischen Gemeindeverbandes, die wie gemeldet, kürzlich in Badenweiler tagte, sprach sich gegen eine Veränderung der Bezirksabteilung und damit gegen eine Verminderung der Amtsbezirke aus; sie sieht dagegen in der Verteilung von Kreisverwaltungsstellen an die Amtsbezirke ein erstrebenswertes Ziel mit der Maßgabe jedoch, daß dann die Zahl der Kreisverbände auf 4 ermäßigt wird. Einer vollständigen Beseitigung der Kreisverbände vermag die Hauptversammlung nicht zuzustimmen.

### Die Stimmzettel bei den Gemeindevahlen.

Die Gemeindevahlordnung ist durch eine in diesen Tagen erscheinende Verordnung dahin abgeändert worden, daß, wie dies auch bis zum Erlaß der Gemeindevahlordnung vom 30. März 1922 üblich war, eine Soli-Inskription über die Größe der Stimmzettel ausgenommen worden ist. Diese sollen ein Viertel der Größe des üblichen Aktienbogens von 33 auf 42 Zentimeter haben.

### Karlsruhe

\* Malsch (Amt Ettlingen), 29. Sept. Beerdigung. Am Mittwoch nachmittag fand hier das Begräbnis des nach langer schwerer Krankheit verstorbenen Kaufmanns August Merkel statt. Die zahlreiche Leichenbegleitung zeigte deutlich, welche Wertschätzung der Verstorbenen hier befeh. Merkel erreichte ein Alter von 72 Jahren. Hauptlehrer Ernst ehrte den Verstorbenen als Gründer des früheren Militär-, des jetzigen Kriegervereins, Fabrikant Braun gedachte des strengen treuen Pflichtbewusstseins des Verstorbenen, der alle ihm gestellten Aufgaben zu voller Zufriedenheit derer, die sie ihm übertragen, erfüllte.

### Mannheim

... Mannheim, 29. Sept. Eisenbahnunfall. Im Personenbahnhof entgleiste gestern vormittag die Lokomotive eines Güterzugs. Personen wurden nicht verletzt, doch wurde die Lokomotive und die Gleisanlagen beschädigt. Infolge der Entgleisung war der durchgehende Verkehr von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr gestört. = Heidelberg, 29. Sept. Die diesjährige Kinderhilfe des Heidelberger Jugendamts hat die Summe von einer halben Million erreicht. Außer einer vorbildlich organisierten Haus- und Straßensammlung fand eine Reihe wohlgeleitener Veranstaltungen statt, darunter ein Freilichtspiel im Schloßhof „Die Nibelungen“ von Hebbel, die von tausenden von Zuschauern besucht waren.

3. Redargemünd, 29. Sept. „Große Gemeinde“. Durch Entschlüsse des Staatsministeriums vom 15. September ist die Stadtgemeinde Redargemünd auf Grund des § 3 Abs. 2 der Gem.-Ord.-nung vom 5. Oktober 1921 in die Klasse der Großen Gemeinden eingereiht worden.

### Freiburg

Ortenberg, 29. Sept. (Das alte Lied.) Der Leinwand-Joseph Laule von Elgersweier war zu Besuch bei Bahnarbeiter Karl Krimminger und hantierte mit einer Pistole. Auf

die Gefährlichkeit aufmerksam gemacht, erklärte Laule, die Pistole sei nicht geladen. Zum Beweise hielt er sie an die Schläfe. Da kratzte auch schon der Schuß und Laule fiel tot nieder.

## An die Leser!

Die Zeitungen sind gezwungen, auch vom 1. Oktober ab wiederum die Preise zu erhöhen. Die Teuerung schreit fort und nötigt jedes Geschäft, das nicht zugrunde gehen will, ihr zu folgen. Die Zeitungen können sich zur Ehre nachsagen, daß sie in diesen Zeiten des Umsturzes aller Werte nie besondere Vorteile für sich erstrebt haben. Sie haben sich an der Jagd nach Kriegsgewinn nicht beteiligt, haben als Dienerin der Allgemeinheit stets Teuerung und Wucher bekämpft und durch ihr eigenes geschäftliches Verhalten bewiesen, daß ihnen dieser Kampf ernst war und nicht bloß auf dem Papiere stand. Auch wenn jetzt der Preis erhöht wird, geschieht es nur in dem unbedingt nötigen Maße, wie jeder Leser selbst nachrechnen kann, wenn er den Bezugspreis mit dem Papierpreis vergleicht. Dieser ist etwa auf das 175fache gestiegen, das Papier aber ist bisher schon 350 mal teurer gewesen als im Frieden und wird ab 1. Oktober voraussichtlich auf das 500fache des Friedenspreises steigen; dabei macht das Papier den größten Teil der Ausgaben aus, die ein Zeitungsbetrieb hat. Die Presse kämpft einen furchtbaren Kampf und kann sich nur behaupten, wenn ihr die Leser treu bleiben.

Karlsruhe i. B., im September 1922.

Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger e. V.

Die unterzeichneten Karlsruher Zeitungsverlage sind geneigt, auf Grund der allubekannteten Teuerungsverhältnisse ihre Bezugspreise ab 1. Oktober entsprechend zu erhöhen.

Karlsruhe, den 29. September 1922.

- Verlag des Badischen Beobachters
- „ des Badischen Postboten
- „ des Karlsruher Tagblattes
- „ der Karlsruher Zeitung
- „ des Residenz-Anzeigers
- „ des Volksfreunds.

Der Bezugspreis unserer Zeitung beträgt für den Monat Oktober 210 Mark, einschließlich Trägerlohn, bei täglich zweimaliger Zustellung.

Verlag der Badischen Presse.

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 30. September 1922.

### Die früheren Offiziere im Zivildienst.

Als der Krieg zu Ende war, gab es im deutschen Landheer noch 40 000—50 000 Berufsoffiziere und in der Marine ungefähr 5000—6000. Sie wurden durch die Verkleinerung der Wehrmacht zuerst auf einige Hunderttausende, dann auf 100 000 und durch die Degimierung der Marine zum großen Teil berufen und erwerbslos. Nur etwa 4000 konnten in der Reichswehr bleiben und ungefähr 1500 in der Marine. Eine weitere kleine Anzahl fand in der Polizei Anstellung. Wo sind die anderen hingelommen? Die Frage hat ein allgemeines mannigfaltiges Interesse.

Es gibt heute kein großes Kontingent beschäftigungsloser ehemaliger Offiziere mehr. Die weit überwiegende Mehrzahl hat sich in nützliche Arbeit hineingefunden, die allermeisten sind in bürgerlichen Berufen angekommen. Und das ist natürlich auch menschlich erstreblich. Denn es war nichts Kleines, wenn nach all den Opfern des Krieges selbst so viele arbeitsfähige Männer aus ihrer Tätigkeit gerissen wurden, für die sie allein vorgebildet waren und gewöhnt wurden, sich einen anderen Platz in der Gesellschaft zu suchen. In ihrer Wehrzahl waren sie weder noch so jung, daß ihnen das Umstellen leicht gefallen wäre, noch so alt, daß sie bloß einen Nebenberuf zur Ergänzung einer ziemlich auskömmlichen Pension zu suchen brauchten. (Wie heute gar die Dinge liegen, kann selbst ein Generalmajor mit seinem Ruhegehalt nicht auskommen.) Durchschnittlich waren sie in einem Alter, daß ihre gleichförmigen Konturen ihnen eine ganze Anzahl Sprossen auf der Leiter des Anstieges voran waren und häufig auch voran blieben. Sie mußten sich Jüngeren unterordnen und sind auch meist dazu bereit gewesen, denn sie waren ja an Unterordnung gewöhnt.

Manche haben sich mit Hilfe eines kleinen Kapitals eine bescheidene, selbständige Existenz geschaffen. So betreibt ein Flieger mit dem Bourle mérite in einem Obisebad ein kleines Reisanbaugebiet, ein Seeoffizier hat in Dresden einen Weiß- und Wollwarenladen. Im allgemeinen haben Offiziere keine Arbeit gesucht und keine Art von Tätigkeit zurückgewiesen, die ihnen auf den Arbeitsnachweisen angeboten wurde. Der Offizier hat ja die Vorurteile mancher „geistiger Arbeiter“ gegenüber körperlicher Beschäftigung nicht geteilt. So arbeitet in einer Dorfmunder Heide ein ehemaliger Hauptmann als Steiger, auf dem Gut eines Münchener Universitätsprofessors füllte ein ehemaliger Leutnant längere Zeit die Stellung eines Knechtes aus, und ein Oberst, der im Krieges Chef eines Armeekorps gewesen ist, trat in eine Glühlampenfabrik ein und machte zunächst seine praktische Zeit als Handarbeiter durch, bevor er in die kaufmännische Verwaltung überging.

Am leichtesten haben es begrifflicherweise Generalsstabs-offiziere gehabt, einen Posten zu finden, sei es in der Verwaltung, wo eine Anzahl von Offizieren Regierungsräte, Oberregierungsräte, Ministerialräte geworden sind, sei es in der Industrie oder an anderen Stellen des Wirtschaftslebens. Auch ehemalige Adjutanten sind besonders gern von der Wirtschaft übernommen worden. Das gleiche gilt von Angehörigen der technischen Waffen, Pionieren, Eisenbahnern, Telegraphisten, Fliegern. Sie sind in technischen Betrieben, bei Luftvertriebsgesellschaften, in der Auto-Industrie und dergl. angekommen. Auch unter den Chauffeuren findet sich mancher Offizier. A. D. Günstig waren die Ausichten ferner für die Marineoffiziere, die durch ihre größere Weltkäufigkeit, ihre Kenntnis des Auslandes und

den mannigfachen Dienst, an den sie gewöhnt waren, den Kameraden von der Armeeliberlegen waren. Kein Wunder, daß kein früherer Seeoffizier aus Kiel und Wilhelmshafen mehr vorhanden sein soll, der nicht verjagt wäre. Vielfach haben sie sich der Privatfahrtsfahrt zugewendet. Einige kauften oder mieteten kleine Dampfer oder Segler und fahren jetzt fröhlich. Zahlreiche Seeoffiziere sollen Bauhandwerker haben und merkwürdig viele Zahnärzte oder Zahnmechaniker geworden sein.

Daneben ergeben sich manche erfreuliche Ueberraschungen. So haben sich ältere Offiziere oft als Personalchefs in Handelsbetrieben bewährt, andere sich als bemerkenswert brauchbar zu Tarifverhandlungen mit Angestellten und Arbeitern erwiesen. Schon im alten Heere waren ja die höheren Offiziere häufig mehr beliebt als die jüngeren, nicht ihres Ranges wegen, sondern weil die Mannschaften Respekt vor ihnen als Menschen hatten. Die Arbeitgeber haben mit den Offizieren mittleren Alters überhaupt häufig bessere Erfahrungen gemacht, als sie erwarteten. Es hat sich wieder gezeigt, daß die Vorliebe für möglichst junge Arbeitskräfte bisweilen ein Vorurteil ist. Folgeschwere Pflichtverhältnisse, wie sie jungen Offizieren hier und da zu Anfang ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit passiert sind, kamen bei Männern von mehr vorgeschrittenem Alter nicht vor, und da es sich bei den Stellen, die man Offizieren ohne fachliche Vorkenntnisse übertrug, vielfach um Vertrauensposten handelte, so fiel das ins Gewicht. Nur vor Generalen haben die Unternehmer eine merkwürdige Scheu befunden. Dieser Titel ist dem Träger für sein Fortkommen im bürgerlichen Leben eher hinderlich als nützlich gewesen. Er scheint den Anspruch auf besonderen Respekt einzuschließen, und so hat es für seinen Inhaber oft schwer gehalten, eine richtige Stellung zu finden.

Im allgemeinen wird man nicht annehmen dürfen, daß es den erlassenen Offizieren besonders leicht geworden sei. Aber es hat sich gezeigt, daß dieses Menschenmaterial auch geschäftlich zu brauchen war, ein Teil sogar auch wirtschaftlich sehr wertvoll geworden ist.

!! (Von mehreren schweren Gewittern, verbunden mit starken Niederschlägen, wurde unsere Stadt und Umgebung gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr heimgesucht. Der Regen ging so dicht hernieder, daß der Wasserabfluß in den Abzugsröhren, -bohlen und in den Kanälen nicht so von statten gehen konnte, als der Zugang war. Vielerorts stauete sich das Wasser, so daß ganze „Seen“ entstanden. In den elektrischen Leitungen und Betrieben entstanden mehrfache Störungen, die Beleuchtung verlagte da und dort, doch ist von einem ernstlichen Schaden nichts bekannt geworden. Die Gewitter haben wieder eine bedenkliche Abkühlung gebracht.)

Das Abrennen in den Bahnhöfen. Ab 1. Oktober 1922 wird auch auf den Stationen Mannheim und Karlsruhe das Abrennen der Züge in den Warterräumen und Bahnhofswirtschaften aufgehoben.

Die Einheitsuniform der badischen Polizeibeamten. Die badische Polizeibeamtenschaft hat gegen die von der Regierung herausgegebene Probeuniform, die das Muster der kommenden Einheitsuniform in Baden darstellt, Einspruch erhoben, und, da die Verhandlungen mit der Regierung resultatlos verliefen, in einer Eingabe an den Landtag dessen Entschcheidung angerufen.

Eine gerichtsbekanntete Persönlichkeit stand gestern in der Person des 25 mal verurteilten 82 Jahre alten Gelegenheitsarbeiters Julius Freitag wegen Betrugs vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte hatte sich auf unrechtmäßige Weise vom August 1921 bis Juli 1922 Bettmäde, Stiefel, Lebensmittel etc. verschafft und verkauft. Er erhielt eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Unterhuchungshaft und 6000 M Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

op. Abschiedsfeier. Am vergangenen Sonntag verabschiedete sich der zurückgeleitete Warrer Leberecht Maber im Hauptpostdienste von seinem evangelischen Kirchengemeinde im Stadteil Rappurt. Zu seiner Ehrung hatten Gemeindeglieder das Gotteshaus mit Blumen reich geschmückt. Den Reden und Abschiedsreden vorzuziehen die Felle durch seine Mitwirkung. Der Abschiedsredner lag das Wort Leber aus der Hand. „Seht die Welt unter dem Himmel an und...“ In demselben und ererbten den Worten ermahnte der Redner die Gemeinde zum Festhalten an Gottes Wort. Er verlang es, dem Worte Gottes sein Gebot zu nehmen. Am Abend des Sonntag fand im Gotteshaus zum Gedächtnis eine von der Kirchengemeinde veranstaltete Abschiedsfeier statt. Die Gedächtnisfeier konnte die Menge der Kirchlichen nicht fassen. Mitglied des Kirchengemeindefreies Oberpostsekretär Schräger leitete die Veranstaltung. Er beehrte die Erschienenen, insbesondere die Pfarrfamilie. Der Warrer Männergesangsverein, der Postmann und der Kirchengemeinde trugen auch hier zum Gelingen des Ganzen bei. Besonders hervorzuheben sind die gesungenen Gedächtnis von Frau Ott-Rectana u. die Reden von Frau Fräulein Feller, die Darbietungen eines Streichquartetts, das aus den Damen Frau Ott, Fräulein Schwarz und den Herren Feller und Feller bestand. Kirchengemeindevater Gemeindefreier Klotz gab Abschiedsrede aus dem Wirken des Warrers und erwähnte, daß er sich neben seinen eigentlichen Amtsgeschäften mit besonderem Erfolg um Erziehung von Eigenheimstätten bemüht hat, was schon vor Jahren durch den Stadtrat, der nach ihm die Leberstraße benannt hat, anerkannt worden ist. Er dankte im Namen aller dem Seidenbinder für sein langes, arbeitsreiches Wirken und wünschte ihm und seiner Familie einen angenehmen Lebensabend. Als Aushängeschild der Anerkennung überreichte er Herrn Warrer Maber unter anderem 3 künstlerische Federzeichnungen des Karlsruher Künstlers Guggals. Sie stellen die neue evangelische Kirche, um deren Errichtung sich Warrer Maber ganz besonders verdient gemacht hat, das alte von Seidenbinder besungene Kirchen in Abendstimmung und das Pfarrhaus, welches der Pfarrfamilie 22 Jahre lang als Heim gedient hat, dar. Der Frauenverein brachte durch Fräulein Brecht mit einem der Zeit entsprechenden Geschenk der Warrerfrau eine Dankbarkeit zum Ausdruck. Warrer Maber war mit seinem Gattin durch die Ehrung glücklich bewegt und ergriffen. Er behielt seine Dank, wobei er auch seiner schon abgedankten Mitarbeiter gedachte. Der Abend bot sich zu einer schönen Gemeindefeier gestaltet und wird der Pfarrfamilie in ihrem künftigen Wohnsitz Durack und auch der Gemeinde Warrer in steter Erinnerung bleiben.

Tagesspiegel. Landesstheater: Das Postamt. — Komödie des Truina: 7 Uhr. — Altes Theater: Konzert mit Ball in der Eintracht: 8 Uhr. — Ruder-Verein: Herbstfest im Ruderhaus: 8 Uhr. — Karlsruher Turnverein: Hauptversammlung: 8 Uhr.

Auswa aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 28. Sept.: Jakob Feldauer, led., 48 Jahre alt, 29. Sept.: Manfred, 4 Tage alt, Vater Kurt Ceder, Mutter: H. R. o. e. Chem., Weichenwälder, 48 Jahre alt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Samstag, den 30. September, 2 Uhr: Börner, Heinrich, Fuhrmann, Durackstr. 59.

MODEWERKSTATTEN  
**Eming Schoch**  
KARLSRUHE/B. — HERRENSTR. 11  
KLEIDER · MÄNTEL · KOSTÜME  
FEINSTES MASSHANDWERK

Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve  
— Generalvertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B. — Fernruf 4993. —

# Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.  
(64. Fortsetzung.)

„Sie haben Nachrichten aus Batou und Tiflis?“  
„Adrian sah ihn kalt an.“  
„Aufregende aus Batou, Durchlaucht, erstaunliche aus Tiflis. Welche Regierung magt es, die Truppen bei einem Aufstand in die Kasernen zurückzuführen? Wer zeichnet verantwortlich für diesen Befehl, Durchlaucht?“  
„Arwelt erhob sich.“  
„Ich, Excellenz. Der Bürgerkrieg muß unter allen Umständen vermieden werden; man melde mir den Zustand bereits heute Nacht und frage bei mir an. Die Leute werden sich beruhigen.“  
„Wie kamen Sie zu dem Befehl?“  
„Ich bin Vorsitzender des Staatsrates, Herr Baron van Utrecht, ich habe Sie gerufen und eingeseht, mir verdanken Sie alles — es handelt sich hier um mein Land, nicht um Ihre ehrgeizigen Wünsche.“  
Der Graf stand jetzt dicht vor dem Sessel, in dem Adrian saß, der aber verzog keine Miene.  
„Ich danke Ihnen, Durchlaucht, daß Sie die Mäste fallen lassen,“ sagte er ruhig. „Sie irren aber, es handelte sich um Georgien, als Sie die Revolutionären inszenierten, jetzt aber ist das Land eine europäische Angelegenheit geworden. Deshalb sitzt Kapitän Wallace hier neben mir und deshalb — hören Sie gut zu, Durchlaucht, damit Sie meine Worte an geeigneter Stelle wiederholen können — werden die britischen Landeskrieger nicht nach Tiflis fahren, wie Sie vielleicht wünschen, sondern nach Batou. Auf Apsheron wird sich das Schicksal dieses Landes entscheiden.“  
„Wie habe ich das zu verstehen, Excellenz?“  
„Wie — Sie — wollen.“ Jedes Wort kam ruhig, fast spöttisch aus dem Munde des Statthalters. Er wandte sich an den Adjutanten.  
„Ich stelle es Ihnen frei, fahren Sie mit, oder wünschen Sie, daß ich Sie dem Fürsten Arwelt attachiere?“  
„Ich bleibe bei Ihnen, Excellenz.“

„Schön. Die Feste auf Schloß Arwelt wird wohl abgelagert werden müssen. Ich täusche mich wohl nicht, wenn ich die Sympathien der Fürstin auf Ihrer Seite lüchle.“  
„Meine Rechte weiß, was sie ihrem Lande schuldig ist.“  
„Adrian nickte. „So habe ich es mir gedacht.“  
Eine Viertelstunde später rasten zwei Automobile aus der Stadt heraus, das eine nach Osten, in dem anderen strebte Fürst Arwelt seinem Stammschloß am Krages zu.  
Auch auf der Burg war man über die Ereignisse der Nacht unterrichtet.  
„Was bringt du uns, Onkel?“ rief Eijahat dem Fürsten entgegen.  
„Krieg, der Statthalter geht seinen eigenen Weg. Er ahnt die Zusammenhänge und fährt mit den englischen Truppen ins Petroleumgebiet, um den Aufstand niederzuschlagen.“  
„Und Tiflis?“  
„Rüht er links liegen, er handelt, als ob dort gar nichts geschähe.“  
„Nun, so wird ihn kein Schicksal auf Apsheron ereilen. Wir liegen bereits einen Funkenbruch nach London abgehen, allgemein gehalten, man wird jetzt detaillieren können.“  
Und die Ankennen der neuen Station auf dem Felsen am Krages spielten nach allen Seiten.  
Siebenundzwanzigstes Kapitel  
Haller war mit seinen Begleitern in Tiflis angelangt. Der Markgraf wollte in der Hauptstadt des Landes bleiben. Haller erfuhr am Bahnhof die Geschehnisse der letzten Nacht und beschloß, seinen Plan zu ändern und statt nach Süden, nach dem Osten zu fahren.  
„Ihr Schwelgeren vertrauen Sie aber uns an, Herr Haller,“ sagte die Markgräfin. „Aber damit war Anneliese nicht einverstanden.“  
„Ich bin so lange von meinem Bruder getrennt gewesen, daß ich ihn jetzt nicht allein fahren lassen will, und außerdem gibt es in Batou Dinge, die er mir zeigen will, nicht mehr, Ernst?“  
Die Gräfin drohte mit dem Finger.  
„Das hätten Sie eher sagen können, dann hätte ich mit der Mähe sparen können. Sie haben einen Eispanzer, Hauptmann Haller, und

find für Frauenblicke unempfindlich. Aber auch Siegfried hatte seine verwundbare Stelle.“  
Haller brummte.  
„Sind Sie unten in Batou auch so — so — preußisch?“ lachte die Gräfin.  
Der Markgraf mischte sich ins Gespräch. „Sie werden froh sein, daß Sie uns los sind. Uebrigens, gemächlich, scheint es hier nicht zu sein, wir hätten die Damen in Batou lassen sollen.“  
„Oh, unsere Revolutionen sind geregelt, es wird Ihnen nichts passieren.“  
Haller trat zu dem Direktor der Eisenbahn. „Wie ist es, können Sie uns nach Batou befördern?“  
„Die Strecke ist unversehrt und ruhig. Sie können fahren. Die Revolution hier sieht nach bestellter Ware aus,“ fügte er leise hinzu. „Wie meinen Sie das?“  
„Es hat sich manches geändert, Herr Haller, seit Sie das Land zum letzten Mal sahen, man ist national geworden und will von Europa und dem Statthalter nichts mehr wissen. Er ist zu energisch, ein Maßlappen wäre denen hier lieber.“  
So fuhren die Geschwister weiter. Als sie in die Nähe von Batou kamen, war der Himmel mit dicken Wolken bezogen.  
Auf dem Kaspischen Meer scheint böses Wetter zu sein,“ meinte Anneliese und zeigte auf die schwarze Wolkenwand.  
Haller sah besorgt hinaus.  
„Das ist kein Wetter, so dunkel sind die Wolken doch nicht, die Dampfer brennen und die Rauchschwaden des Brandes stehen am Himmel.“  
Die Bahn machte eine Kurve, und plötzlich lag die Stadt vor ihnen und auf der anderen Seite ein grauenvoller aber imposanter Anblick: Dunkle Rauchschwaden quollen scheinbar aus dem Boden auf, an manchen Stellen von Flammen durchzuckt und grell beleuchtet.  
„Das ewige Feuer,“ sagte Anneliese leise.  
Der Bruder hatte sie verstanden.  
Fortsetzung folgt

Heute früh entschlummerte sanft nach langem schweren Leiden mein unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

## Salomon Oppenheimer

Rechtsanwalt

im 60. Lebensjahr. 13477  
Karlsruhe, Düsseldorf, den 29. September 1922.  
Wendstr. 2

**Hermine Oppenheimer, geb. Katz**  
**Dr. Fritz Oppenheimer**  
**Liesel Schloss, geb. Oppenheimer**  
**Gretl Oppenheimer**  
**Julius Schloss.**

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Die Beisetzung erfolgt Sonntag, den 1. Oktober 1922, vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem israel. Friedhof in Karlsruhe. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Statt Karten. B3830

Heinz Manns  
Erika Manns, geb. Netzer  
Vermählte

Ettlingen, den 30. September 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

### Ilma Volk, geb. Wenz

sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und ihr Gutes erwiesen haben, sowie den barmh. Schwestern vom St. Elisabethenhaus für die liebevolle Pflege. Herzlichen Dank dem Herrn Oberpostdirektor und dem Personal des Postamt I für die schöne Kranzspende und aufrichtige Teilnahme, sowie für die erhabenen Grabesangabe des Gesangs-Vereins Postalia.

Karlsruhe, 29. September 1922 B40238  
Roonstr. 30.

Wilhelm Volk, Postassistent.

Solides, fleißiges

## Mädchen

auf 1. Oktober gesucht.  
13481 Amalienstr. 35.

Leibniz 13468

## Mädchen

für Küche und Hausarb. gesucht. Kreuzstr. 8. III.

Reineres Mädchen bei guter Kost u. hohem Lohn für sofort gesucht. 20000 Bismarckstr. 69, II.

Etz. Frau od. Mädchen von 9-3 Uhr tags gesucht. B40262 Friedenstr. 16, I.

Ordentliche

## Buchfrau

für vorübergehend gesucht. Baderstr. 112.



# Büro-Möbel

General-Vertrieb der  
Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen  
Vervielfältigungs-Apparate  
Büro-Artikel

Süddeutsche Schreibmaschinen- & Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.

EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK  
KARLSRUHE/B.  
TEL. NR. 121 / KASSELSTR. NR. 223  
OPPENAU I. B.

FREIBURG I. B.

Nach über 18-jähriger gemeinschaftlicher Tätigkeit wurde mir mein lieber Kollege und Freund

## Salomon Oppenheimer

Rechtsanwalt

durch den Tod entrissen. 13476

Alle die Vielen, die seinen treuen Rat und tatkräftigen Beistand schätzten, kennen meinen Schmerz. Sein Andenken wird nicht vergehen.

Karlsruhe, den 29. September 1922.

Rechtsanwalt Dr. Levis.

Schriftl. Heimarbeiter d. Vitalis-Verlag, München N42.

## Chauffeur

verb. der auch mit Verden umgeh. kann. für dauernde Vertrauensstellung gef. Schöne, gesunde Wohnung steht im Umkreis der Verden. Anfahrts- u. Rückfahrtskosten unter Nr. 13472 an die „Bad. Presse“.

Bedeutende Firma für „Dandeleus-Isicher“ sucht

## zwei rührige Vertreter

für je einen größeren Bezirk in Baden. Die Verdienstmöglichkeit bei etwas Fleiß und Ausdauer ist sehr gut. Weiteres Unterrichts wird unbegrenzt gewährt.

Gewandte Herren (evtl. Frls.), welche glauben mit der Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Verkäufe tätigen zu können, wollen ausführliche Offerten unter Nr. 13475 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ einreichen.

## Wohnungstausch

### Röln-Karlsruhe

geboten in Röln in vornehmer Lage Nähe Stadtpark, 3 Zimmer, Kuche, 2 Keller, Gewinstraßen in Karlsruhe das gleiche oder ähnliche. Angebote unter Nr. B40170 an die „Badische Presse“.

Wir suchen für einen jüngeren Herrn ein

## möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Offert. mit Preisangabe erbeten an die Firma F. Hauback, Reisingerstraße 15, 13313, Kallertallee 15.

## Statt besonderer Anzeige.

Am 27. ds. Mts., morgens 1 1/2 Uhr, entschlief sanft nach plötzlicher, schwerer Lungenerkrankung, im St. Josefs-Krankenhaus in Freiburg meine liebe, gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Freundin

Frau

# Johanna Schröder

geb. Thery.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Schröder, Großkaufmann, Hamburg-Groß-Flottbeck, Claudiusstr. 17.  
Gretel Schröder  
Frau Meiser-Thery, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 9.  
Maria Thery, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 9.  
Hans Thery, Canada, B40264  
Otto Meiser, Canada,  
Erna Meiser, z. Zt. Kiel,  
Frau Ella Falck, geb. Berger.

## Stellengesuche

### Jg. strebsamer Kaufmann

sucht Stellung auf Büro oder Lager per sofort oder 1. November. Angebote unter B40176 an die „Bad. Presse“.

Jüngerer Mann, 20 J., alt, vollständig brandenburger, sucht Stellung auf Büro oder Lager, evtl. auch auf ein großes Getreide-Unternehmen od. Lebensmittelgeschäft. Ans. an die „Bad. Presse“ u. B40259.

Kinderärztin II. Kl. 18 Jahre alt, feils, untere 2-3 Kinder am 15. Okt. mit Sam-Anschluss. Voraussetzung: Baden od. Umgeb. Angeb. unter Nr. B40166 an die „Bad. Presse“.

## Chauffeur

mit guten Kennen, 21 J., alt, sucht Stelle a. Kauf- oder Beronenswagen. Angeb. unter Nr. 40424 an die „Bad. Presse“.

## Autogen-Schweißer

sucht dauernde Stellung. Dierichs unter Nr. 40444 an die „Badische Presse“.

Beid. feiner Herr nimmt 34-jähr. geb. mit all. Anseh. wird gesucht gegen ebensolche oder geringere Lebensunterhaltung. Angebote unter Nr. 13474 an die „Badische Presse“.

Schöne, sonnige 2-Zim.-Wohnung mit Zubeh. (Küche, Bad, etc.) gegen 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B40396 an die „Badische Presse“.

## Wohnungstausch

Modern eingerichtete 3-Zimmerwohnung mit Gas, elektr. Licht, Küche mit Spülmaschine, Keller, Manfalte, im besten gelegen, tausche gegen eine gleichartige 5-Zimmerwohnung mit Mädchenzimmer oder gegen eine gleichartige 3-4-Zimmerwohnung, zentral gelegen bei sofortiger Entscheidung wird Umzug veranlaßt. Gefl. Angebote an Bestian, Ritterstr. 5, 13227.

Einbl. Angenehm lüchle per sofort in nur gutem Hause helles, beheizbares

## möbl. Zimmer

mit freier Aussicht. Angeb. an Nr. B40129 an die „Bad. Presse“.

## Zug. Kaufmann

23 Jahre alt, mit guter Schulbildung und prima Referenzen, repräsentationsfähig, sucht Stellung auf Büro oder für die Reise. Antritt kann sofort erfolgen. Angeb. unter B40200 an die „Bad. Presse“.

## Vertretung gesucht!

Gedranckbar, zum Verkauf von Telefonen, Büro, eventl. Lagerraum zur Verfügung. — Angebote unter Nr. B40376 an die „Bad. Presse“.

## Tausch

Von Florabett u. Karlsruhe (schöne geräum. 3-Z.-Wohnung, samt. Zubeh., gel. Miete, in best. Lage u. tauschen gef. wohnungsmäßig geeignet. 3990a Malsch, Florabett, Dolanstr. 57, I.

## Mietgesuche

### Lager-Räume!

Große helle Lager-Räume mit Hof u. groß. Einfahrt zu mieten, oder das Anwesen evtl. mit Haus z. zu miet. gefl. Angeb. unter Nr. 13443 an die „Bad. Presse“.

Wir suchen für sofort 2 möbl. Zimmer mit je einem Bett. Angebote an 13409 Hammer & Helms, Kallertstr. 155/57.

## Zu vermieten

Möbl. Zimmer vermietet. (f. Verm. f. h. d. B. u. G. u. Schillerstr. 50. B40200)

Bermiete teils

## möbl. Zimmer

für 2 Personen. 13473 an die „Bad. Presse“.

Schöne, feine 68. III., auf sol. an soliden Herrn

## möbl. Zimmer

zu vermieten. 13502

## Besondere Wohnmöglichkeit

weiliche Kallertstr. 68. III., auf sol. an soliden Herrn

## möbl. Zimmer

zu vermieten. 13502

## Zwei kleinere Zimmer

oder ein größeres Zimmer, als Wohn- u. Schlafzimmer, für Studenten gegen beste Bezahlung zu mieten gesucht. Zimmer mit guter Pension bevorzugt. Bedingung: gute Möblierung, elektr. Beleuchtung, gute Heizung, Offerten unter F. T. 5749 an ALA-Haasonstein & Vogler, Karlsruhe. B1670

## Offene Stellen

Sucht. Kleinstädterin für die Bügel- und Absteilung ist. gesucht. Dampfmaschinenbau Schorp, Kaiserstr. 37. 13464

Sofort gefl. gef. Tücht. Kinderärztin oder Erzieherin an beiden Orten. Kinderarzt Dr. Meiser, Thery, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 9. B40259

